

Oeffnung eines Grabfeldes in der Berelsteppe, nicht weit vom Ufer der oberen Buchtarma, vom 12. Juli bis 9. August 1865.

Etwa 6 Werst unterhalb der Mündung des Berelflusses bilden die Ausläufer der nördlichen Berge eine kleine Hochebene, die 30—40 Faden höher als die Berelsteppe gelegen ist. Auf diesem Plateau liegen nicht weit vom südlichen Rande desselben etwa 20 ziemlich bedeutende Grabhügel, die aus grossen Steinen aufgeschichtet sind. Der grösste Theil dieser Grabhügel hatte über 8 Faden im Durchmesser. Nur 4 Kurgane lagen in der Nähe des Flusses, die übrigen etwa $1\frac{1}{2}$ Werst weiter nach Norden.

Ich öffnete hierselbst 4 Kurgane in der Nähe des Flusses und ausserdem 3 Kurgane der zweiten Gruppe. Der eine Kurgan dicht beim Flusse war $2\frac{1}{2}$ —3 Faden hoch und hatte über 14 Faden im Durchmesser. Er war vollkommen regelmässig angelegt und zeigte nirgends eine Spur von früherer Oeffnung. Es existirt im Volke die Sage, hier sei eine Prinzessin begraben, die auf einem goldenen Stuhle sitze. Der Grabhügel war so bedeutend, dass ich beschloss, den ganzen Hügel zu entfernen. Um den Grabhügel, der überall gleichmässig aus Steinen bestand, wegzuschaffen, mussten wir bis zum 23. Juli arbeiten. Die Steine des Grabhügels waren hier in regelmässigen Reihen aufgeschichtet, erst eine Reihe flacher, dann eine Reihe runder Steine, die Zwischenräume zwischen den runden Steinen waren mit Flusskieseln ausgefüllt. Zwischen den Steinen des Grabhügels fand sich das Skelett eines Pferdes, ein eiserner Zaum und zwei eiserne Steigbügel. Ob die Knochen des Thieres in richtiger Ordnung lagen, vermag ich nicht anzugeben. Meine Arbeiter hielten mir den Fund verborgen und die eisernen Gegenstände wurden mir erst am folgenden Tage nach der Auffindung eingehändigt. Als wir die Oberfläche der Erde erreicht hatten, fand sich in der Mitte des Hügels eine grosse Grabhöhle von $3\frac{1}{2}$ Faden Länge und 3 Faden Breite. Obgleich der ganze Boden hier fest gefroren war, so konnte man die Grabhöhle doch deutlich erkennen, denn sie war mit Sand und Lehm zugeschüttet. In den festgefrorenen Boden vermochten wir nur mit Hülfe des Feuers vorzudringen. Die Arbeit ging auch hier höchst langsam vorwärts, denn bis zum 28. Juli waren wir erst $2\frac{1}{2}$ Faden tief in die Grabhöhle eingedrungen. In dieser Tiefe stiessen wir